

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 38 (1986)
Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

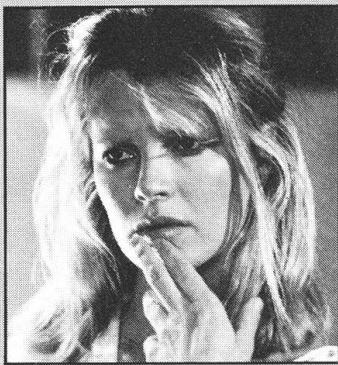
ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 38. Jahrgang
«Der Filmberater» 46. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



In «Fool for Love» – der von Robert Altman souverän inszenierten Geschichte um Gestrandete in einer unüberwindbaren Lebenswüste – findet Kim Basinger zu einer geschlossenen schauspielerischen Leistung.

Bild: Rialto Film

Vorschau Nummer 13

Notizen zum Panorama japanischer Filme in der Schweiz

Medien aktuell
Abstriche bei den
Abendprogrammen von
Radio DRS?

Nummer 12, 18. Juni 1986

Inhaltsverzeichnis

Dossier: Gewalt und Medien 2

- 2 Sportliches Verhältnis zum Grauen?
- 5 Wer Gewalt sät...
- 11 Reizwaren-Bedürfnis

Film im Kino 14

- 14 Fool for Love
- 15 Zuckerbaby
- 16 Lejat schurawili (Wenn die Kraniche ziehen)
- 18 Sha Ou (Sport ist ihr Leben)
- 19 Das Cabinet des Dr. Caligari
- 21 Apartheid – aus der Sicht der Betroffenen:
The Two Rivers
Nelson Mandela – Der Kampf ist mein Leben

Kurz notiert 23

- 23 Leitbild für den Evangelischen Mediendienst

Film im Buch 24

- 24 Poetische Experimente einer Amateurin
(Maya Deren: «Poetik des Films»)

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission
und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine
Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 42.–/Halbjahresabonnement Fr. 24.–, im Ausland Fr. 46.–/26.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 3.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Layout: Markus Jakob

Liebe Leserin Lieber Leser



Panik in der Bundesstadt: In einem besseren Quartier geben sich Schüler — man ist versucht zu sagen: mit echt bernischer Verspätung — dem zweifelhaften Freizeitvergnügen brutalsten Video-Konsums hin. Die Lehrer stellen es mit Entsetzen fest, und «Der Bund» macht die üble Sache nicht ohne moralische Entrüstung in grosser Aufmachung publik. Eiligst berufen Elternrat und Lehrerschaft des Schulkreises Manuel einen Informationsabend ein. Besorgte Eltern füllen die Aula bis auf den letzten Platz.

Dem Schulleiter ist es inzwischen wie Schuppen von den Augen gefallen: Er weiss jetzt, woher die zunehmende Aggressivität der Schüler herkommt. Er kennt nun den Grund für die sich häufenden Sachbeschädigungen, und er weiss inzwischen auch ganz genau, wer seinem Kollegen den Schlüsselbund geklaut und wer die teure Videoanlage gestohlen hat. Und vor allem: Er hat den schlüssigen Beweis für die Ursachen allen Übels, das seinen bisher offenbar so heilen Schulkreis heimsucht: Die Brutalos und die Pornos, die von geldgierigen Videotheken-Besitzern Schülern und Jugendlichen skrupellos und ohne Rücksicht auf ethische Grundsätze und Jugendschutzbestimmungen über den Ladentisch gereicht werden, haben die Satansbrut geboren...

Vergeblich versuchen eiligst herbeigetrommelte Experten — ein Psychologe und zwei Medienspezialisten — in der solchermassen aufgeheizten Atmosphäre zu relativieren. Vergeblich versuchen sie, Bezüge zwischen dem Konsum brutaler, menschenverachtender Filme und einem gesellschaftlichen Umfeld, das immer stärker von struktureller, aber auch offensichtlich physischer Gewalt gekennzeichnet ist, herzustellen. Und ungehört verhallt der Hinweis, dass das alltägliche Fernsehen, dessen Spra-

che immer unverhohlener der schnelle optische Reiz ist, gewissermassen zur «Einstiegsdroge» für härtere Sachen wird.

Es kann hier nicht darum gehen, den unsäglichen Schund, den eine auf raschen Gewinn erpichte Produzentenschaft kurzsichtig unter eine sich ihrer ethischen und moralischen Wertmassstäbe immer forscher entledigenden Menschheit wirft, zu verniedlichen. Mit aller Entschiedenheit aber ist vor der trügerischen und kurzschlüssigen Folgerung zu warnen, die auf Film und Video gebannten Gewaltakte seien die Ursache für die fortschreitende Brutalisierung unserer Gesellschaft. Sie sind — leider — nur das entsetzlich verzerrte, unreflektierte und sich an widrigster Sensationsgier aufzeilende Abbild dessen, was sich Menschen in Machtgier, Habsucht und Verblendung im Alltag antun. Darüber gilt es nachzudenken.

Die Erkenntnis, dass es menschliche Medien letztlich nur in einer humanen Gesellschaft geben kann, darf niemanden daran hindern, Massnahmen gegen die Flut von Brutalos und Pornos zu ergreifen. Verbote und Zensur, das lehrt die Geschichte, sind indessen untaugliche Mittel im Kampf gegen den Zerfall der Wertvorstellungen in den Medien. Der vom Schweizerischen Videoverband geschaffene Ehrenkodex, der die Mitglieder verpflichtet, die Menschenwürde verletzende Videos gar nicht erst ins Angebot aufzunehmen und die Bestimmungen des Jugendschutzes korrekt einzuhalten, ist dagegen zumindest kein Schritt in die falsche Richtung. Heranwachsende zum sinnvollen Gebrauch der Medien anzuleiten — und dazu gehört eine offene Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Gewaltdarstellung ebenso wie mit andern Aspekten —, dürfte in Schule und Elternhaus nicht mehr ein kümmerliches Randdasein fristen. ZOOM möchte in einem Teil dieser Nummer ein weiteres Mal (siehe Nr. 7/86) Grundlagenmaterial zur Diskussion bereitstellen.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi